

# Warum machst Du eigentlich Kunst?

Ein Gespräch zwischen **Ulrike Taillebois** und **Carsten Friedrichsen** über Bilder, deren Nutzen und die Lust am künstlerischen Tun.

An einem Abend im September saßen wir zusammen im Atelier und fragten uns, warum wir eigentlich Bilder machen.



**U.T.:** Ich male einfach. Ich möchte wissen, wohin mich die Malerei noch bringen kann. Ich empfinde Kunst als einen Weg. Ein Weg der Selbsterkenntnis und Selbstbegegnung. Aber es geht nicht nur darum, sondern ich glaube, dass es in Bezug auf die Farben und Formen auch Gesetzmäßigkeiten gibt, das finde ich spannend. Darauf **C.F.:** Für mich ist es eher eine Art der Kommunikation. Zunächst zwischen dem Bild und mir und später dann, wenn das Bild sozusagen „erwachsen“ geworden ist, auch zwischen dem Bild und dem Betrachter. Und ich finde, dass das Besondere am Malen ist, dass man jenseits von Worten, Bewertungen und Intellekt ganz viel ausdrücken kann. Ein Geschichtenerzählen ohne Worte.



Einig waren wir uns in dem Punkt, dass wir glauben, Kunst hat einen Sinn, eine Aufgabe. Kunst ist zweckfrei - das ist das Schöne an ihr. Es müsste sie vom rationalen Standpunkt aus vielleicht nicht geben - aber wieviel ärmer wären wir, wenn es sie nicht gäbe!

**U.T.:** Sie zeigt uns, dass es mehr gibt als die materielle, sichtbare Welt. Vielleicht klingt es komisch, aber ich glaube, dass wir im schöpferischen Tun dem Schöpfer nah sind.

**C.F.:** Kunst kann uns dabei helfen, Fragen zu stellen, uns weiterzuentwickeln und andere Sichtweisen kennenzulernen.

**U.T.:** Ja, den Entwicklungsgedanken unterschreibe ich sofort! Eine weitere Frage war: Was macht denn nun ein gutes Bild aus? Es sollte nicht eindeutig sein, sondern dem Betrachter Raum für Eigenes geben, seine Interpretation, seine Gefühle und Gedanken, fanden wir beide.

**C.F.:** Es muss eine Identität besitzen. Durch seinen besonderen Charakter den Betrachter berühren, erfreuen oder sogar verstören. Auf jeden Fall etwas in ihm in Gang setzen.

**U.T.:** Ein gutes Bild muss auch in sich logisch und auf keinen Fall beliebig sein: dass man das Gefühl hat "Das Rot kann nur an dieser Stelle sein und sonst nirgendwo". Aber wichtig ist auch, dass der Betrachter vor einem gewissen Rätsel steht.

**C.F.:** Genau, er sollte immer wieder etwas Neues entdecken können. Ich mag es, wenn das Bild auf den ersten Blick etwas Bestimmtes zu sein scheint, und dann auf den zweiten (und alle weiteren Blicke) auch etwas anderes sein könnte!

**U.T.:** Was beschäftigt dich thematisch zur Zeit?

**C.F.:** Nach einiger Zeit des abstrakten Arbeitens wieder der Mensch. Er ist übrigens auch uneindeutig. Wie kann man einfangen, was diesen Menschen, den ich gerade abzubilden versuche, gerade bewegt? Ich denke zum Beispiel an die Menschen, die mir auf meiner Indienreise begegnet sind, die teilweise in extremer Armut leben, aber innerlich so stark sind, und häufig sehr spirituell.

Auf die Frage, wie wir an ein Bild herangehen, bemerkten wir auch eine gewisse Ähnlichkeit.

**C.F.:** Es kann ganz unterschiedlich sein, wie ich anfange. Aber meistens beginne ich sehr intuitiv. Ich lasse das Bild geschehen und helfe ihm dabei zu werden.



**U.T.:** Das geht mir meistens genauso. Deshalb male ich auch am liebsten ungegenständlich. Oft habe ich eine Idee von der Farbigkeit, die das Bild haben soll. Und das ist auch schon alles. Dann lege ich los, das Bild macht verschiedene Verwandlungen durch - und am Ende bin ich überrascht.

**C.F.:** Das ist es ja, was es so spannend macht.

Am Ende unseres Gespräches kam uns schließlich das Scheitern in den Sinn und wir stellten fest, dass es in einem bestimmten Sinne etwas Großartiges ist. In dem Sinne nämlich, dass erst durch die volle Möglichkeit, zu scheitern die Freiheit zur Kreativität entsteht. Wie langweilig wäre es doch, wenn wir schon vorher wüssten, dass ein gutes Bild entstehen wird. Das muss erstmal erkämpft werden! Dazu ein Zitat von John Baldessari, einem amerikanischen Künstler: "Kunst entsteht aus dem Scheitern. Man muss Dinge ausprobieren. Man kann nicht herumsitzen, fürchten, etwas falsch zu machen und sagen, 'Wenn ich etwas tue, dann gleich ein Meisterwerk.'

